

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 18 (1904)**

236 (7.10.1904)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-394777](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-394777)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorausbezahlung für einen Monat einschließlich Postgebühren 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 M., für zwei Monate 1,50 M., monatlich 75 Pfg. einchl. Postgebühren.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Interesse werden die fünfspaltige Anzeigenzeile oder deren Raum für die Interessenten in Rühringen, Wilhelmshaven und Umgebungen, sowie der Filialen mit 15 Pfg., für die sonstigen auswärtigen Interessenten mit 20 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.

Redaktion und Haupt-Expedition in Vant, Neue Wilhelmshavener Straße 82. — Fernsprech-Anschluss Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

Filial-Expeditionen und Annahmestellen: Vant: G. Sudenbergs Buchhandlung, Peterstr.; Heppens: C. Sabewasser, G. Meierstr.; Jever: F. Hinrichs, Mühlentw. 61; Barel: G. Mehe, Schättingh. Oldenburg: G. Heilmann, Reiterstr.; Zwissenahe: R. Döring, Buchbldg.; Augustshagen: H. Heise, Am Kanal; Brafe a. d. W.: D. Eggertmann, Markt. W. Pilgram, Rangenamp; Norden (Christiansland): T. Dieringa; Nordsee: W. Fintel, Gierstr.; Emden: Carl Faust, Große Faldernstr. 18; Leer (Ostf.): H. Meyer, Kirchstr. 44; Weener (Ostf.): Georg Witons; Röggeburg (Holtst.): J. Dinckel, Rosenstr. 8; Stade: W. Ruhmann, Kirchhofstr. 41; Osterfeld (Birkenfeld): Conrad Bremer.

18. Jahrgang.

Vant, Freitag den 7. Oktober 1904.

Nr. 256.

## Erstes Blatt.

### „Ich?“

Der Streit um den Thronerben zu Vippa hat eine ernste Wendung dadurch genommen, daß der Kaiser geglaubt hat, in den Streit eingreifen zu sollen. Unrichtig war es, daß behauptet wurde, Wilhelm II. habe dem neuen Regenten jede Befehlshandlung anlässlich des Todes seines Vaters verweigert. Im Gegenteil erhielt, wie jetzt bekannt wird, der Graf ein Telegramm des Kaisers, das mit dem Ausdruck der Teilnahme andere staatsrechtliche Erörterungen verband. Die interessante Depesche lautet:

Rominten, 26. 9. 1904, 6.56 nm  
Graf Vippa-Vierfeld

Zetmold.

Spreche Ihnen mein Beileid zum Ableben Ihres Herrn Vaters aus. Da die Reichstags- in keiner Weise geklärt ist, kann ich eine Regenschattübernahme Ihrerseits nicht anerkennen und lasse auch das Militär nicht vereibigen.

(gez.) Wilhelm I. R.

Staatsrechtliche Folgen kann diese Maßnahme des Kaisers schon deshalb nicht haben, weil Regierungsmehrheiten des Reichstages der Unter- schrift des Reichstanzlers bedürfen. Anordnungen, die der Kaiser persönlich ohne Gegenzeichnung trifft und in dem er subjektiv die Ansicht seines „Ich“ betont, sind schon deshalb rechtsunwirksam, weil sie von seinem verantwortlichen Minister vertreten werden.

Wie Sozialdemokraten haben gar kein Interesse daran, wer Präsi von Vippa oder z. B. (nach dem Absterben des jetzt regierenden Großherzogl. Hauses in Oldenburg) Landesherz wird: ob der Bielefelder oder der Schaumburg-Lipper, der Glücksburger oder Frau Wener aus Dresden, „gulst nagel“ oder der Augustenburger. Nicht gleichgültig aber ist, ob der Kaiser in der Vage ist, ein Landesgesetz, das seinem Reichsgesetz widerspricht, aufzuheben.

Der Streit über die Ebenbürtigkeit läßt uns kalt; ob Rechte von Unruh einem ehelichen oder einem unehelichen Naturvorgang ihre Entstehung verdankt, ob — wie die Bielefelder behaupten — die „Ebenbürtigkeit“ der Schaumburg-Lipper ebenso fragwürdig ist wie die der Bielefelder, ob der Bruder der Kaiserin nach den „Gesetzen der linearen Erbfolge“ auf Oldenburg Ansprüche hat — das sind Dohrtfragen, deren Erörterung wir für überflüssig erachten, wenigstens außerhalb der „Lustigen Erde“ unseres Blattes.

Mit demselben Recht aber, mit dem der Kaiser erklärte, „er erkenne eine Regenschattübernahme seitens des Graf-Regenten nicht an“, könnte er das oldenburgische Landtagswahlgesetz oder das württembergische Vereinsgesetz oder die badische Gesindeordnung „nicht anerkennen“ und verlangen, daß diese rechtlichen Bestimmungen nach preußischem Muster umgearbeitet werden.

Am 1. Februar 1898 trat ein ordnungsgemäß vom Landtag des Fürstentums Vippa angenommenes Gesetz in Kraft, welches bestimmte, daß für den Fall, daß der damalige Graf-Regent stirbt, sein Sohn die Regenschatt führen solle. Damit ist die Sache erledigt.

Bürgerliche Kreise werden dem Reichstanzler, der allein die Verantwortung trägt, auch schwere Vorwürfe darüber machen, daß er das Militär nicht vereibigen läßt. Nach der Militärkonvention von 1873 hat die Mannschaft dem Landesherren den Fahnenfeld zu leisten. Und da zur Zeit Graf Leopold ohne Zweifel als Regent zu betrachten ist, gleichviel wie der Streit mit dem Schaumburgern schließlich ausläuft, so bedeutet die Nichterhebung einen so scharfen Konflikt, wie er früher zwischen Bundesoffizier und Kanzler nicht gehabt werden kann. — Uns ist die Militärvereinbarung freilich gleichgültig. Bedauerlich ist, daß die Minister des Graf-

Regenten und vermutlich auch die bürgerlichen Parteien in Vippa bereits bis zu einem gewissen Grade den Rückzug angetreten. Am Mittwoch nachmittag trat der lippsche Landtag, der sich mit der Frage der Regenschatt des Grafen Leopold beschäftigt, in Vippa-Dormold zusammen. Ihm ist eine Vorlage der Staatsregierung zugegangen. In dieser wird ausgeführt, daß der Graf-Regent im Vertrauen auf sein gutes Recht sich bereit erklärt, sich nochmals dem Urteile eines unparteiischen Gerichtshofes zu unterstellen. Deshalb wird das Staatsministerium beim Bundesrat beantragen, daß im Wege der Reichsgesetzgebung ein unparteiischer ordentlicher Gerichtshof bestellt werde, durch das die von der schaumburg-lippschen Staatsregierung erhobenen Ansprüche, zur richterlichen, alle Beteiligten bindenden Entscheidung gebracht werden. Das Staatsministerium ersucht den Landtag, durch Beschluß diesem Antrag beizustimmen. Dieser Vorlage ist eine weitere Vorlage beigelegt, nach der das Regenschattgesetz vom 24. April 1895 eine Ergänzung erhält, durch die im Falle des Ablebens des Fürsten Alexander die Regenschatt vom Grafen Leopold bis zur endgültigen Entscheidung über die erneuten Thronerbsfragen fortgeführt wird.

Unseres Erachtens hat der Reichstag alle Ursache, der Einsetzung eines solchen Gerichtshofes, wie ihn die lippsche Regierung beantragt, zu widersprechen. Das wäre noch schöner, wenn erst ein Gerichtshof eingesetzt werden sollte, der darüber entscheidet, ob die Vollsouveränität der deutschen Einzelstaaten das Recht haben, in verfassungsmäßiger Weise Gesetze zu geben. Lieber gefahrte Fragen bedarf es keines Urteilspruchs. — Deshalb berührt es auch recht komisch, daß die lippschen Minister die Thronerbsfrage nicht durch Staatsgesetz lösen, sondern nur „bis zur endgültigen Entscheidung“ provisorisch regeln wollen.

Der oldenburgische Landtag wird unter diesen Umständen das Gesetz über Verrückung des Staatsgrundgesetzes einstimmig annehmen, wobei aber freilich in der Debatte betont werden wird, daß unsere Parteigenossen Republikaner sind und jeglichen „monarchischen“ Gefühls entbehren. Jetzt aber gilt es, das Recht der Landesvertretungen innerhalb des Rahmens der Reichsgesetze zu geben, zu verteidigen und den Kampf um dieses Recht gegenüber einer preußischen Diktatur rühmlich zu führen. Der Augustenburger, der Großherzog von Oldenburg werden will, ist gerade so gut Schwager des Kaisers wie Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe. Sollte der jetzige Großherzog vor der Mündigkeit seines Sohnes sterben, so dürfte ein Protest, maß ihn der Kanzler gegenzeichnen oder nicht, wirkungslos verhallen, in dem es etwa heißt: „Ich kann eine Regenschattübernahme Ihrerseits nicht anerkennen.“

Manche Einzelstaaten haben Gesetze, an denen festgehalten die Pflicht des Volkes erfordert: Wir erinnern nur daran, daß wenigstens für einen Teil der Vreßprozesse, z. B. Majestätsbeleidigungs-Prozesse, in Oldenburg die Schwurgerichte zuständig sind, obwohl vor einem Vierteljahrhundert Biemarck, der doch wahrlich an Selbstbewußtsein den heutigen Staatsmännern nichts nachgab, bei Annahme der Justizgesetze das Referatort von Württemberg, Bayern, Baden und Oldenburg auf Zulassung der Schwurgerichte in politischen Prozessen nicht anerkennen wollte. Das traktuelle „Ich“ des „eisernen“ Kanzlers schieterte damals am Widerspruch des Volkes und der Volksvertretung.

## Politische Rundschau.

Vant, 6. Oktober.

Armer Caspar!

St. Der deutsche Ministerialdirektor Caspar hat auf der Internationalen Arbeiterkongressen

in Basel sich gegen sozialdemokratische schweizerische Regierungsvorleiter nach den Grundsätzen internationaler Höflichkeit betragen und hat — um nicht ausgelacht zu werden — in seiner Ansprache allen Reklameschwanz vermieden, der im deutschen Reichstag dem Volke als die höchste Weisheit durch die höchsten Reichsbeamten vorgegetragen wird. Wir haben diese Tatsache wohlwollend registriert und hoffen damit dem Ministerialdirektor Caspar in seiner Karriere förderlich gewesen zu sein. Kann sich dem das soziale Königtum bessere Beamten wünschen als solche, die sogar den waterlandslosen Gefellen ein bedingtes Lob abzugeben imstande sind? Leider aber haben wir uns getäuscht. Bisher haben wir Herrn Caspar nichts als eine widerliche Denunziation der Berliner „Post“ eingetragen.

„Wenn einem preußischen Ministerialdirektor“, schreibt sie, „von sozialdemokratischer Seite das Zeugnis erteilt wird, er habe . . . den Preußen vollständig ausgezogen und sich „ganz als gebildeter Europäer“ benommen, so ist das ein sehr trauriges Zeichen der Zeit. Es ist das Schlimmste, was einem preußischen Beamten geschehen kann, der Verleugnung preußischer Grundsätze gegeben und anerkennenden Lobes seitens der gebildeten Feinde Preußens, als des stärksten Trägers der monarchischen Gewalt und des festesten Bollwerks gegen revolutionäre Gefühle im Reiche gewürdigt zu werden.“

Die „Post“ versteht keinen Spaß. Herr Caspar hat natürlich gar nichts anderes getan als er tun mußte. Dürfte er die sozialdemokratischen Regierungsvorleiter und Bureaumitglieder nach preußischer Genbarmanier zu behandeln verurteilt, so hätte man ihn natürlich unter spärlicher Heiterkeit Europas gebeten, die Türe von außen zuzumachen. Unser Lob ist natürlich bloß scherzhaft gewesen und um Herrn Caspar nicht „das Schlimmste“ anzutun, „was einem preußischen Beamten geschehen kann“, nehmen wir hiermit die Behauptung, er sei ein „gebildeter Europäer“ ausdrücklich zurück. Es wäre gut, wenn unsere preußisch-deutschen Mandatäre lieber gar nicht ins Ausland gingen. Dann könnte ihnen dieses „Schlimmste“ nie passieren!

## Journalistische Zwangsarbeit der Lehrer.

In Würtlich ungen Trier lebt ein Landrat namens Sempier, der ein inniger Freund des Verlegers des dortigen Kreisblattes ist. Die herrliche Treue, die diesen Beamten mit dem Zeitungspapitalisten verbindet, zwang diesem heilige Sorgen auf, wie er die nur mäßigen Einkünfte seines Intimus heben könne, und — siehe da! — bald hatte er einen Einfall, wie es möglich sei, das Kreisblatt seines Gönners zu haben. Auf welche praktische Weise der Landrat dem Verleger seine rettende Hand bot, beweist folgender Erlaß, den die „Germania“ zum Abdruck bringt:

Von dem Herrn Kreisblattsinspektor ist in Anbetracht gebracht worden, den Lehrpersonen das Kreisblatt auf Kosten der Gemeinden zu beschaffen. Der Herr Kreisblattsinspektor ist der Ansicht, daß eine große Anzahl Rundschreiben, Einladungen, auch Verfügungen, die seinen geheimen Charakter tragen, so auf die einfachste Weise zur Kenntnis der Lehrpersonen gebracht werden könnten. Dabei könnten die Lehrer verpflichtet werden, von Zeit zu Zeit belehrende Aufsätze für das Blatt über Obsthau, Fliegenzucht usw. zu liefern. Eine derartige Einrichtung, die im Kreise dann bereits besteht und sich dort gut bewährt hat, erscheint mir zweckmäßig. Sie wird auch dazu beitragen, das Interesse der Lehrpersonen an dem Gemeindegeschäft zu erhöhen. Ich erlaube die Herren Bürgermeister, die Gemeindeväter zur Sache zu hören und nach zwei Monaten über das Ergebnis zu berichten. gez. Sempier.

Uns diesem Erlaß erklärt man, daß im Kreise dann die „Lehrpersonen“ bereits verpflichtet werden, dem Kreisblatt umsonst Artikel zu liefern, da sie als Gegenleistung nur das ihnen aufgewogene Kreisblatt erhalten. Selbst die „Germania“, das führende Blatt der Zentrumspartei, wendet sich gegen diese Unterdrückung der Lehrer und fragt: „Wie will man übrigens die

Lehrer zu dem Artikel schreiben zwingen und wie kontrollieren?“ Nun, da ja — wie wir erfahren bereits mitteilen — den Landräten die Erlaubnis erteilt worden ist, die Schulen zu beaufsichtigen, so werden die Mächtigen sicher mit Hilfe von Disziplinartrafen und Dienstentlassungen die Befolgung ihres Befehls erzwingen können.

## Fühbare Bekehrung der Polizeibeamten.

Der „Vorm.“ berichtet: „Im Jahre 1902 war es in Berlin zwischen dem Ristenabteilanten Lemte in der Handelsstraße Hellefance und seinen Arbeitern zu Differenzen gekommen. Zwei Mitglieder der damaligen Kommission gingen auf Anruf ihrer Kollegen hin, um zu vermitteln. Eine Einigung wurde nicht erzielt, weshalb sich die erfolglosen Friedensstifter in eine im Hause gelegene Restauration begaben, den Kollegen das negative Resultat mitzuteilen. Rast lang, und der Herr Fabrikant tauchte mit einem Schyumann auf, dem er die Kommissionsmitglieder als Streikposten denunzierte. Nach einigen Sträuben fanden sie sich bereit, dem Verlangen des Schyumanns nachzukommen und ihn zur Sache zu begleiten. Sie erhielten Strafmahnde, wurden aber schließlich vom Gericht freigesprochen. Beide erhoben dann gegen den Schyumann im Wege der Injaktion, unterstützt von ihrer Organisation, Schadenerschaftsprüche gegen ihn durch den Gang zur Polizeidirektion verbundenen Zeiterfassung. Der eine beanspruchte 90 Pfg., der andere 1,05 M. Ihrer Klage ist nunmehr stattgegeben worden insofern, als ihnen genau nicht der geforderte Betrag, der dem Gericht zu hoch erschien, zugesprochen wurde, wohl aber der Schyumann Schadenerschaftsprüche erteilt und zu etwas geringeren Beträgen verurteilt wurde. Von den Rollen muß der Schyumann drei Viertel, die Kläger ein Viertel tragen. — Inzwischen ist auch der Schyumann von der vorgelegten Behörde rehabilitiert worden.“

Durch dieses Urteil ist den Arbeitern ein Fingerzeig gegeben, wie sie — besonders in Preußen — erzieherlich auf Polizeibeamte einwirken können. Schulpunkte, die sich erdreisten, wiederholt rechtswidrig Streikposten zu verhaften, werden in Zukunft nicht allzuviel von ihrem lärglichen Gehalt übrig behalten. Natürlich werden die rechtswidrig ihrer Freiheit Beraubten in allen Fällen vollen Schadenersatz verlangen.

## Deutsches Reich.

Berlin, 5. Oktober. Im Reichsmarineamt sind zu vortragenden Räten ernannt worden der Schiffbauinspektor Rubloff als Geheimere Marinebauinspektor und der Hafenbauinspektor Rönch als Geheimere Marinebauinspektor.

Die Vorarbeiten für die Auffüllung der einzelnen Teile des Reichshaushaltsetats auf 1905 sind soweit gefördert worden, daß mit einer Einbringung der Einzelsetats an den Bundesrat spätestens zu Anfang des nächsten Monats gerechnet werden darf. Bis zum Schluß des November hat dann der Bundesrat Zeit, sich mit dem Etat zu beschäftigen, so daß also sicher anzunehmen ist, der Reichstag werde bei seinem Wiederzusammentritt den Etat für 1905 vorfinden.

Keine Eile mit den Handelsverträgen hat Oesterreich. Die Wiederaufnahme der Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn wurde, wie das „B. L.“ erzählt, auf Anfang November verschoben, da die österreichische Zoll- und Handelskonferenz der Vorbereitungen der neuen Verhandlungen für das Donauraich obliegt, erst am 20. Oktober zusammentreten kann.

Ranal-Kommission. Die Antworten der Staatsregierung auf die von der Ranal-Kommission gestellten Fragen sind jetzt in Druck gegeben. Sie werden den Mitgliedern der Kommission noch vor deren Zusammentritt zugänglich gemacht werden, vielleicht schon Ende dieser Woche oder im Laufe der nächsten. — Jetzt kann die Obstruktion wieder losgehen.

**Eine Reichstagswahl im 2. Mecklenburgisch-Schwerner Wahlkreis**, liegt bevor. Die „Mecklenburg. Ztg.“ teilt mit, daß der Reichstagsabgeordnete Regierungsrat Proeher (sonst für den 2. mecklenburgischen Wahlkreis Schwerin-Bismar, sein Mandat niederlegt. — Das ist auch das einzige, was dem Herrn übrig bleibt, da sonst der Reichstag infolge der in dem Wahlkreis vorgenommenen kanibalen Wahlbeeinflussungen das Mandat für ungültig erklären würde. Unsere Genossen haben den früheren Reichstagsabg. Antrid aufgestellt und können auf den Sieg rechnen. Im vorigen Jahre brachten in der Hauptwahl unsere Genossen 10 380, die Konserverativen 6732 und die National-liberalen 6704 auf. Trotz aller ungeheueren Wahlmänner der Konserverativen in der Stichwahl nur mit 123 Stimmen Majorität, nämlich mit 11 730 gegen 11 607 Stimmen.

**Amerikanische Sache.** Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Bingen: Die amerikanische Regierung hat einen Entwurf aufgestellt, welcher der Einfuhr deutscher Nahrungs- und Genussmittel große Hindernisse in den Weg legt. Besonders der Weinhandel und der Weinbau würden dadurch erheblich geschädigt werden. Eine Anzahl Vertreter der selbstständigen Weinhändlerverbände hat hier einstimmig beschlossen, eine Abordnung an den Reichstag und den Handelsminister mit der Bitte zu entsenden, dahin wirken zu wollen, daß der Entwurf keine Gesetzeskraft erlange. Die Regierungen und die Handelskammern, so wie sie in diesem Falle in Frage kommen, sollen ebenfalls gebeten werden, diese Bestrebungen zu unterstützen. — Die Bemühungen bei deutschen Ministern werden erst dann Erfolg haben, wenn diese mit den Vieh- und Fleisch-einfuhrverboten aufhören, welche Deutschland im Interesse der Agrarier zum Schaden der Konsumenten eingeführt hat und welche Amerika zu Gegenmaßnahmen herausfordern.

**Keiner Teilnahme an der Erpressung** will sich die bayerische Regierung schuldig machen. Wie die Münchener „Freizeit“ hört, hat sich die preussische Regierung an die bayerische mit der Bitte gewandt, bei der Unterstufung der Maßnahmen gegen russische Auswanderer Hilfe zu leisten, d. h. diese bei Strafe der Auslieferung zu zwingen, Herr Ballin zu bereichern und diesem eine Fahrkarte nach Amerika abzulaufen. Die bayerische Regierung hat aber ablehnend geantwortet.

**Ein Klädig Delbrücks.** Der seit September 1902 laufende Beleidigungsprozeß des deutschen Olfarmenvereins gegen Professor Dr. Delbrück ist nach der „Weser-Zeitung“ durch Vergleich erledigt. Professor Delbrück erklärt: „Unter Bezugnahme auf einen Artikel im 109. Bande der „Preussischen Jahrbücher“ wiederhole ich hiermit die bereits von Anfang an vor Geleit abgegebene Erklärung, daß ich nicht habe behaupten wollen, daß der Deutsche Olfarmenverein selbst ein Spionage- oder Denunziations-system eingerichtet oder veranlaßt habe. Wenn eine andere Auffassung meiner Ausführungen Platz gegriffen und die Mitglieder des Deutschen Olfarmenvereins sich dadurch beleidigt gefühlt haben, so stehe ich nicht an, darüber mein Bedauern auszusprechen.“ — Diese Erklärung soll in den „Preussischen Jahrbüchern“ zum Abdruck gelangen.

**Vom Polizeikampfe gegen die Polen.** Die Strafkammer des Landgerichts in Thorn beschloß am Mittwoch auf Grund des § 130 des Strafgesetzbuchs (öffentliche Anreizung verschiedener Bevölkerungsklassen zu Gewalttätigkeiten gegen einander) die Inbrandbarmachung der Truppianten des Liederbuchs „Piesni Proletariat“, dessen Inhalt „polnisch-sozialdemokratische Tendenzen“ verfolgt, sowie die Einziehung aller im Gebiete des Deutschen Reiches befindlichen Exemplare dieses Buches.

**Preussischer Lehrertag.** Die Abhaltung eines Lehrertages für Preußen ist nach der „R. Hart. Ztg.“ nach der Bekanntgabe des Schulgesetz-Entwurfes in Aussicht genommen. — Hoffentlich werden die Lehrer dort reichhaltig ausprechen, was sie über die Verschlimmerung der Schulreaktion denken.

**Die Lehrer gegen die Verkommung der Schulen.** Die weitläufige Lehrerschaft will nach Meldung der „Voss. Ztg.“ zu dem Vortrage, den der Abgeordnete Dr. Hadenberg für den national-liberalen Parteitag in Bochum am 9. Oktober über das Schulkompromiß angestellt hat, Stellung nehmen und hat deswegen die gelamte Lehrerschaft Briefläufe zu einer großen Versammlung, und zwar ebenfalls nach Bochum und ebenso am 9. Oktober eingeladen. Man erwartet, daß an 1000 Lehrer der Einladung Folge leisten werden.

**Reithöflich ist Trumpf.** In der Rheinprovinz, wo der Trierer Landeszeitung zufolge, ein weiteres katholisches Lehrerseminar errichtet werden.

**Sittlichkeitspostel.** In der zumeist von frommen Geistlichen besuchten Sittlichkeitskonferenz in Köln a. Rh. am Sonntag wurde als Abhilfsmittel gegen die Unsitlichkeit laut Mitteilung des „Vorm.“ nur Polizey, Strafgesetze und Gefängnis gerufen. Gegen die Bestrebungen auf Aufhebung des § 175 (Belästigung der bekanntlich auf abnormer Naturanlage beruhenden

den männlichen Unzucht) wurde eine scharfe Resolution angenommen.

**Ceserreich-Ungarn.**

**Wahlrechts-Demonstration.** Die Brücker Arbeiter veranstalteten in Brünn nach dem „Vorm.“ am Sonntag eine große Demonstration für das Landtags-Wahlrecht. Um 10 Uhr vormittags versammelten sich auf dem großen Platz acht- bis zehntausend Arbeiter, die dann, Arbeiterlieder singend, am Landhause vorbei zum Arbeiterheim zogen. Im Zuge wurden Standarten mit der Aufschrift: „Hoch das allgemeine Wahlrecht!“ und große Fahnen getragen. Die Demonstranten waren mit roten Kellen geschmückt. Im Arbeiterheim fand dann eine Massenerklärung statt, in der die Genossen Tuzar (gedrückt) und Glaser (deutsch) referierten. Diese Demonstrationen werden fortgesetzt.

**Italien.**

**Keine Auflösung der Kammern.** Die „Frankf. Ztg.“ macht darauf aufmerksam, daß seit Giolittis Rückkehr aus Deutschland kein Ministerrat stattgefunden hat. Das läßt darauf schließen, daß die angefangene Auflösung der Kammern vorläufig noch nicht beabsichtigt ist.

**Dänland.**

**Die Zensur in Finnland** sollte — wie der „Vorm.“ mitteilt — nach einer Verordnung, die kurz vor dem der neue Generalgouverneur seinen Posten antrat, herausgenommen war, dadurch etwas gemildert werden, daß man ausländische Blätter nicht ganz verbot, wenn sie Unangenehmes enthielten, sondern die betreffenden Stellen nach russischer Manier mit Schwärze überstrich. Diese Maßregel hat sich aber als unbrauchbar erwiesen, weil sie eine nicht zu bewältigende Menge von Arbeit erfordert. Nun hat, wie in der schwedischen Presse mitgeteilt wird, die Ober-Preßbehörde von Finnland einen Beschluß gefaßt, wonach noch weitere 56 Standblätter, besonders schwedische Blätter nicht mehr in Finnland eingeführt werden dürfen.

Das ist der neue liberale Kurs, der in Rußland nach Meinung einiger bürgerlicher Blätter angeblich jetzt herrschen soll.

**England.**

**Premierminister Balfour über die Chamberlain'schen Goldpläne.** In dem schottischen konservativen Klub in Edinburgh erklärte nach der „Voss. Ztg.“ Premierminister Balfour am Montag von neuem den Kampf um die Zollpolitik. Er erklärte nach dem genannten Blatt: Er werde niemals behaupten, daß in allen Ländern Freihandel die einzig gebotene richtige Politik sei, aber persönlich sei er der Überzeugung, daß für England unter den augenblicklichen Verhältnissen der Protektionismus im wahren Sinne des Wortes nicht als die beste Politik angesehen werden könne. Wenn die unionistische Partei eine rein protektionistische Politik annehmen wollte, so werde er wahrscheinlich nicht in der Lage sein, weiter ein Führer der Partei zu bleiben und einem anderen die Führung überlassen. Andererseits halte er es für die Pflicht derjenigen, die an der Spitze eines großen Reiches stünden, die Frage des Protektionismus zu bringen. Dispute im Hause der Commons oder rivalisierende Reden in der Öffentlichkeit vermöchten nichts zu entscheiden. Seiner Ansicht nach sei die einzige Lösung der Frage durch eine Konferenz der Vertreter der verschiedenen Staaten des Weltkreises herbeizuführen.

**Afrika.**

**Rückichtsloses Einwanderungsverbot gegen Buren.** Welche dem Besten! Die englische Regierung in Kapland benimmt sich gegen die Buren nicht gerade edel. Wäre Buren, die mit dem Dampfer „Margraf“ aus Bermuda nach Kapstadt zurückkehrten, wurde laut Telegramm der „Weser Ztg.“ die Landung verboten, da sie die Leistung des Treueides ablehnten und mittellose Personen nicht zugelassen werden.

**Marokko.**

**Die Truppen des Präbenten** haben nach Meldung des Bureau Reuter über die Truppen des Sultans im Gebiete von Iddjha einen großen Sieg davongetragen und die Feste An-Rukit erobert.

**Keine politische Nachrichten.** Der Bundesrat hält am Donnerstag seine erste Sitzung nach der Sommerpause ab. — Der amerikanische Generalpostmeister Payne ist gestorben; sein Nachfolger wird der Handelsminister Vorleson. — Der Abdiene von Ägypten ist in Konstantinopel vom Sultan empfangen worden.

**Der russisch-japanische Krieg.**

Die japanische Umgebungsbeziehung bei Mukden hat auf beiden Fronten begonnen. Es sind also größere Zusammenstöße in absehbarer Zeit zu erwarten. Aus Chabin, 4. Oktober, meldet das Reutersche Bureau:

Nach hier vorliegenden Meldungen scheint General Kuroki die linke Flanke der Russen umgeben zu wollen und außerdem scheint die japanische Armee dem Vormarsch gegen das Zentrum zu unternehmen. In der letzten Zeit soll eine Ausschiffung japanischer Truppen stattgefunden haben. Japanische Transportschiffe bringen Vorratungsmittel zur Rüstung des Jalu, von

wo sie auf Dschunken nach Schachedji geschafft und weiter durch Kulis nach Jöngwangscheng befördert werden. An dem Bau einer Bahn von Jöngwangscheng nach Schachedji für den Betrieb mit Pferden wird eifrig gearbeitet. Es verlautet, die Japaner hätten mehrere Brücken über den Jaluflus bei Saobeide geschlagen und befestigt die den Fluss entlang nordwärts führenden Jalufluslinie in der Umgegend von Simintin läßt den Anmarsch der Japaner eraroen. Der Verkehr zwischen Mukden und Simintin ist nicht gefahrlos.

Wie ferner aus Petersburg berichtet wird, überführt General Otta den Hunflus und machte eine Umgebungsbeziehung nach westlicher Richtung. Nach der Ansicht russischer Militär-Sachverständiger wird Kuropatkin viele Streitkräfte abgeben müssen, um die Umgebungsbeziehung Tlas zu verhindern.

Religionsverfolgung in der Gegend von Mukden finden täglich statt. Der Petersburger „Birkewja Wjedomosti“ wird aus Mukden von gestern gemeldet: Die Japaner werden ganze Missionen auslösen. Diese Truppen erhalten die Benennung „Militärchristlicher Freiwilliger“ und werden mit allen Miniengewehren ausgerüstet.

Der „Rowoje Wremja“ zufolge kamen alle über Port Arthur turzierenden Warnnachrichten von dem aus Port Arthur geschickten und später terfennig gewordenen Polizeimeister Jentius. Dieser lebe in Tschita und werde eifrig von den einzelnen Korrespondenten interviewt. Weiter befragt die „Rowoje Wremja“ den glücklichen Handtisch der Russen gegen den von den Japanern besetzt gewordenen großen Hügel. Hierbei hätten die Japaner ein Geschütz und zwei Maschinengewehre verloren.

Der russische Telegraphenagentur wird aus Chabin von gestern telegraphiert:

Aus Söul wird hierher das Gerücht gemeldet, die Japaner erwarteten dort 12 000 Mann Verstärkungen; auch zur Verstärkung der Garnison von Gensan würden Maßnahmen getroffen.

Aus Söul wird dem „Daily Telegraph“ von gestern berichtet: Nach einer Meldung aus Gensan sind 9 Kilometer von Hamhung 600 Russen eingetroffen; 2000 Russen mit sechs Feldgeschützen werden in Kutsching erwartet. Die Basis der Russen in Nordkorea wird Jöngscheng sein, wo 3000 Mann stehen. Die nördlich von Hamhung stehenden Russen entwickeln große Tätigkeit.

**Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.**

Bestorgte Anverwandte haben sich, wie wir der „Berl. Volksztg.“ entnehmen, vielfach telegraphisch oder schriftlich um Auskunft über ihre bei der Schutztruppe in Südwestafrika befindlichen Angehörigen an das königlich preussische Kriegsministerium, das kaiserliche Reichsmarineamt und andere Behörden in Berlin gewendet. Diese Anfragen müßten dann von den Dienststellen, bei denen sie eingingen, an die zuständige Behörde, das Oberkommando der Schutztruppen, abgegeben werden, wodurch naturgemäß eine Verzögerung der Antwort eintrat.

Im Interesse der Angehörigen sowie der Behörden dürfte es daher liegen, wenn hierdurch besonders darauf hingewiesen wird, daß für alle Angelegenheiten, die Angehörige der kaiserlichen Schutztruppen in Afrika betreffen, das Oberkommando der Schutztruppen, Berlin W. 8, Mauerstraße 45/46, zuständig ist, wohin etwaige Anfragen zu richten wären.

Zu den Schutztruppen in Afrika gehören: 1. die Truppe in Südwestafrika, 2. die Truppe in Deutsch-Ostafrika, 3. die Truppe in Kamerun. In der Zeit noch in Südwestafrika befindlichen Teile des Marine-Expeditionskorps sowie etwa in den Schutzgebieten zur Vererbung gelangende Kommandos von Kriegsschiffen, wie zum Beispiel das Landungs-korps des „Habicht“ zu Beginn des Herero-Aufstandes im Anfang dieses Jahres in Südwestafrika, unterstehen dem Reichsmarineamt.

**Oldenburgischer Landtag.**

Zur Plenarsitzung am Freitag den 7. Oktober, vorm. 10 Uhr, liegt folgende Tagesordnung vor:

1. Thronologeologie (I).
2. Verwaltungsgesetz vom 1. Augustum Lübed (Vorlage 2).
3. Petition des Vereins deutscher Handelsmüller.
4. Zufuß zu den Akten der im Jahre 1905 in der Stadt Oldenburg stattfindenden Landesgewerbeausstellung (Vorlage 2).
5. Zufuß für die Förderung der Kultur in den Märchen (Vorlage 2).
6. Bitten auf der Insel Wangerooge (Vorlage 7).
7. Selbständiger Antrag des Abg. Althorn-Oberburg, betr. die Einführung der geheimen und direkten Wahl zum Landtag.

Zum Antrag Althorn hat Abg. Feldhus den Eventualantrag gestellt: „Die Wahlkreise sind so einzurichten, daß aus jedem Wahlkreis ein Abgeordneter zu wählen ist.“ Es ist dies so gedacht, daß auf 10 000 Einwohner ein Wahlkreis entfällt, mit dem Spielraum zwischen 8000—12 000 Einwohner.

Dem Landtage sind weiter zwei Gesetzentwürfe zugegangen. Vorlage 11 betrifft eine Radwegverordnung von 1800 M. für Mehranwendungen für den Reubau eines Wohnhauses auf dem Borwert Otergreden und

3400 M. für einen Zwischenbau zwischen Wohnhaus und Scheune.

Vorlage 12 betrifft ein Gesetz zur Regelung des Gebäumenwesens für das Fürstentum Wietfeld.

Ein selbständiger Antrag des Abg. Dann fordert: Der Landtag wolle beschließen, daß den Amtsvorständen Jever und Strölingen oder den örtlichen Gemeinden des Jeverlandes, welche von der Bahn durchschnitten werden, ein Zufuß zu den Kosten des Baues einer Bahn von Kaisershof nach Jever mit Abzweigung von Sengwarden nach Jever aus der Staatskasse zuerkannt werden.

Mehrere Berichte sind dem Landtag zugegangen, so u. a. der Bericht über die Petition des Verbandes der Ortstratassen um Einführung der Versicherungspflicht der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter. Die Mehrheit fordert Uebertragung zur Tagesordnung, die Minderheit (Denker, Koch, Schwarming, Vogt, Wild) Ueberweisung an die Regierung zur Berücksichtigung.

Der Finanzminister hat den Finanzanschuß eine Ueberlicht über die Finanzlage des Herzogtums zugehen lassen, die sich günstig stellt. Die Reinerlöse pro 1903 betragen 688 000 M., die Aufwände 92 000 M., somit Reinerlöse 596 000 M. oder einschließlich des Restenbetrags 584 000 M. Die Wiederansgabe beträgt 634 000 M., doch ist dies nur scheinbar, da es sich dabei fast nur um Ausgaben handelt, für Arbeiten, die auf die nächsten Jahre der Finanzperiode hinausgeschoben sind. Der Bericht erhobst auch für 1904/05 erhebliche Reinerlöse. Freilich wird das Bild der Finanzlage nicht ohne weiteres dadurch richtig, denn der Bericht besagt selbst, daß wir mit einem erheblichen Ueberflusse in die neue Finanzperiode gehen, wenn — ja, wenn nicht das Reich, wie gar nicht unmöglich, einen Krieg durch die Rechnung macht! — Wohl Militarismus und Nationalismus sind schon dafür sorgen, daß die Einzelstaaten keine günstige Finanzlage erhalten!

**Ein Sensationsprozeß wegen Engel-macherei.**

Rindesunterfuchung, Gattenmord, Ruppel, Meined usw., wie er in diesem Umfang noch niemals vor einem deutschen Gericht verhandelt worden ist, hat, wie aus Hamburg berichtet wird, vor dem dortigen Schwurgericht unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Grafmann seinen Anfang genommen. Auf der Angeklagten list die jetzt 45jährige frühere Hebamme Elisabeth Wiele, die Verurteilung ihres eigenen Ehemannes, des wiederholten Mordversuchs, der Verurteilung ihrer eigenen Tochter, des wissentlichen Mordes und der Verleitung zum Mord, sowie der schweren Urfundenfälschung. Dieser Rattenföng von schweren Anschuldigungen ist das Ergebnis einer mehr als zweijährigen, von den Hamburger Polizei- und Gerichtsbehörden mit großem Eifer betriebenen Voruntersuchung, die sich nicht nur über ganz Deutschland, sondern auch nach England, Frankreich und Amerika erstreckt hat.

Die Angeklagte, Frau Wiele, war in Hannover durch verheiratete Betrugsschleife als Hebamme unmöglich geworden, als sie Ende der 90er Jahre in Hamburg sich eine neue Existenz dadurch zu gründen versuchte, daß sie sich als „Kinderpflegerin“ etablierte. In Hamburg und auswärtigen Zeitungen erzielte sie große Inserate, in denen sie armen Dienstmädchen und sonstigen weiblichen Personen, die der Sorge für ihre unehelichen Kinder überhoben sein wollten, versprach, diese Kinder gegen einmalige Geldabfindung zu adoptieren. Sie hatte darauhin einen riesigen Jaulauf, und zwar nicht nur aus niederen Streifen, sondern auch von Damen der höchsten Stände. So nahm sie u. a. das Kind einer Angehörigen der höchsten Gesellschaftskreise der Residenzstadt Hannover gegen eine Abfindungssumme von nicht weniger als 4000 M. in Pflege, während zu gleicher Zeit die vermittelnde Hebamme 1000 M. als Schwelgegeld für den unehrlichen Handel erhielt. Zu gleicher Zeit erzielte sie in den Zeitungen Inserate, in denen „ein junges, hübsches, in Rot geratetes Mädchen edelndende Herren“ um eine Geliebterfuchung anging. Diesen „Edelndenden“ verurteilte sie dann ihre eigene Tochter. Sie scheute sich nicht, zu diesem Zweck Jogh Weilen bis nach London zu machen, wo u. a. der praktische Arzt Goldschmidt in die Falle der Angeklagten ging und um mehrere tausend Mark erleichtert wurde.

Als dem Ehemann der Angeklagten dieses Treiben schließlich zu bunt wurde, soll sie ihn durch Mord aus der Welt geschafft und sich dadurch zugleich in den Besitz der Lebensversicherung desselben gesetzt haben. In zweiter Linie wird sie des fassenden Rindesmordes beschuldigt. Während sie die höchsten ihrer vertrauten Kinder zu Unerfuchungs- und noch weit unehrlicheren Zwecken mißbrauchte, wobei sie ihre Tätigkeit auch nach Frankreich und Amerika ausdehnte, verhandelte sie den anderen Teil an sogenannte „Engelmadchinnen“ und besetzte schließlich den Rest der Kinder, den sie auf die eine oder die andere Weise nicht los werden konnte, selbst in der scheinlichsten Weise, indem sie die Kleinen mit Morphium vergiftete, in die

Eibe warf oder auf ihrem Kochherd verbrannte. Unter den letzteren befand sich auch ihr eigenes Entleind, der kleine Peter Bertelsh, den ihre uneheliche Tochter Paula zur Welt gebracht hatte.

Die der Angellagen zur Last gelegten fünf Kindesmorde betreffen 1. den am 19. Oktober 1902 im Hamburger Seemanns-Stranzenhause geborenen Wilhelm Karl Klosske, 2. die am 26. Februar 1903 im Kasperdorfer Stranzenhause als Tochter eines armen Dienstmädchens geborene Berta Wand, 3. den am 31. Dezember 1902 in Altona geborenen Peter Schultheis, 4. den am 23. Dezember 1902 in Hamburg geborenen Fr. Friedrich Sommer, 5. das in Hannover bei einer Hebamme geborene Kind der schon erwähnten „unehelichen Dame“, deren Name verschwiegen wird, und 6. das Kind ihrer Tochter. Alle diese Kinder verbrannte die Angeklagte, nachdem sie sie vergiftet hatte, in der Weise, daß sie die Platten des Feuerherdes in ihrer Küche entfernte und den Herd darauf erweiterte, daß sie die Kindesleichen nicht erst zu zerstückeln brauchte.

Inwiefern die Tochter der Angellagen an den schändlichen Verbrechen beteiligt war, erscheint noch nicht festgestellt, ebensowenig, war etwa zum Mithilddigen der Angeklagten gehört, die eine ganze Reihe zum Teil sehr gut sitzier Leute, darunter auch einen Pariser Arzt Dr. Frank und verschiedene Hamburger Persönlichkeiten, als Mitwisser befragt hat, worüber die Beweisaufnahme noch nicht abgeschlossen ist.

Partei-Nachrichten.

Das Internationale Sozialistische Bureau teilt im „Vorw.“ mit, daß die Einigungsfrage der französischen Sozialisten in seiner nächsten Sitzung, die im Dezember oder Januar nächsten Jahres stattfindet, zur Sprache kommen werde.

Partei-Presse. Aus der Redaktion der „Schwabblischen Tagwacht“ ist — wie wir dem „Vorw.“ entnehmen — der Genosse Feuerstein ausgeschieden. An seiner Statt ist der Genosse R. Sauerbeck in die Redaktion eingetreten.

Gewerkschaftliches.

Die Judenbäder in Berlin haben Mittwoch in acht Fächern, 202 Mann, die Arbeit eingestellt.

Die Porzellanarbeiter in Wolgast u. Sora erzielen durch ihr erfolgreiches Boykott, daß die Unternehmer den Kampf gegen die Organisation aufgeben.

Die Gasarbeiter der Imperial Continental Gasgesellschaft in Berlin, Schöneberg, Mariendorf, Schöneberg, Köpenick und Lichtensfeld e traten in die Kolonnenbewegung ein. Sie fordern Lohnverhöhung und Abschaffung der Kaffordarbeit.

Die Jolierer in Berlin haben Mittwoch die Arbeit niedergelegt, ebenso in Wunibled die Steinmehnen und Brecher.

Die städtischen Badarbeiter in Berlin erhielten nach langem Vettionieren vom Magistrat endlich die notwendige Kompagnie bewilligt. Die Höhe wurden durchgängig bis zu 25, in 30 Kreuz angesetzt.

Die Galanteriearbeiter und Arbeiterinnen in Berlin haben die Kolonnenbewegung sichtlich erfolgreich beendet. Bei Nälhe dauert der Streik an. — Die Goldschmiedmacher werden vielleicht Donnerstag da, mo noch nicht bewilligt, in den Streik eintreten.

Die Zigarettensarbeiterinnen bei Zollett in Dresden erwidern nach einseitigem Streik, daß die Fünftägigen Forderungen, um schonen Erfolg der noch sehr jungen Organisation.

Die Maurer Bremens boten vergebens die Hand zum Frieden. Die Maurermeister und Zimmermeister beschloffen, die von den Streikenden angebotene Wiederaufnahme der Arbeit abzulehnen, bevor nicht auch die 31m m. z. z. zur Bewilligung des Streiks bereit wären. Wer tritt zurück?

lokales.

Bant, 6. Oktober

Auf die Volksoberammlung, welche heute Abend in der „Niche“ stattfindet, machen wir noch einmal aufmerksam. Der Reichstags-Abgeordnete Förster aus Hamburg wird über den russisch-japanischen Krieg und seinen Einfluß auf die Kultur sprechen. Das aktuelle und sehr wichtige Aufklärungsthema wird gewiß nicht

nur alle Arbeiter, sondern auch deren Frauen interessieren. Möge deshalb kein Arbeiter versäumen, die Versammlung möglichst mit seiner Frau zu besuchen.

Das Gesetz betr. die Entschädigung unschuldig in Haft genommener Personen, das erst seit wenigen Wochen in Kraft getreten, wird im hiesigen Amtsgerichtsbezirk gewiß zum ersten Male in Anwendung kommen durch den Fall n. Strassn, über den wir gestern berichteten. Nach dem Gesetz hat das Schöffengericht zu bestimmen, ob eine Entschädigung zuzubilligen ist. Dieser Teil des Urteils darf aber bei der mündlichen Publizierung nicht mit veröffentlicht werden. Ein Ortum ist uns gestern insofern unterlaufen, als wir behaupteten, der Angeklagte habe vom Amtsrichter erfahren, daß ihm eine Entschädigung gewährt worden sei. Wieviel ist unserem Berichtstatter aus anderer Quelle der Befehl geordnet. Die Sache ist für die Ehre des Freigelegten deshalb von Wichtigkeit, weil das Schöffengericht durch Gewährung der Entschädigung festgestellt hat, daß der Angeklagte wegen besserer Rangens an Beweisen freikommt, aber noch verächtlich ist, bekommt bekanntlich keinen Schadenersatz.

Die Termine zur Einzahlung der Einkommensteuer sind abgelaufen. Die Restanten können ihre Verpflichtungen morgen noch nachkommen; alsdann treten die Mahngelassen zu den lomsiojch schon furdrtar hohen Steuern. — Am 8. und 10. Oktober ist die Amtorezeptur wegen des vorzunehmenden Rassenabschlusses geschlossen.

Am Geschäftsführer der hiesigen Jahrestelle des Metallarbeiterverbandes wurde in der gestrigen Metallarbeiterversammlung Herr J. Meyer mit 122 gegen 64 Stimmen, die auf Herrn Marx in Harburg entfielen, gewählt und angeeignet.

Theater. Am Sonnabend den 8. Oktober gelangt im „Friedrichshof“ der von den Brüdern v. Schönthan verfasste Schwan „Raub der Kabinerinnen“ zur Aufführung. Die Verfasser dieses Schwanes haben eine höchst komische Situation geschaffen, die das Publikum in wahre Lachstürme versetzt. Die Direktion hofft, daß ihr dieses Stück ein volles Haus sichert.

Nochmals die Kartoffelente. Berliner Blätter schreiben: Die Kartoffelente ist jetzt in vollem Gange. Die Erträge sind besonders auf bestem, schwerem Boden aber alle Erwartungen groß. In der Nähe von Granitz, der Stadt Brandenburg, bei Köllrin und Frankfurt a. O., besonders in den Oberriederungen sind die Kartoffeln vorzüglich geraten und dabei trotz der Dürre von einer Größe, daß man staunen muß. Kartoffeln von 1—2 Pfund Gewicht sind gar nicht selten. Unter einer Stunde wurden bei Brandenburg Kartoffeln im Gewichte von neun Pfund gefunden.

Wihelmsbasen, 6. Oktober.

Marinenschriften. Aus Kiel wird gemeldet: In der Affäre Barkmeier handelt es sich um das Verschwinden der Pläne für die Linienfahrte neuesten Typs, „Braunschweig“ und „N“. Letzteres liegt noch auf Stapel. Die Akten über Barkmeier, der Beamter der Germania werft war, sind dem Reichsgerichtshof überwiesen worden.

Das harte Urteil des hiesigen Schöffengerichts gegen die Schneider St. und H. wegen Vergehens gegen § 153 der Gewerbeordnung (betreffend Bestrafung derjenigen, die durch Drohung, Erpressung u. andere zu bestimmen haben, an Verabredungen zwecks Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen teilzunehmen), welches gegen St. auf 17 Tage und gegen H. auf 14 Tage lautete, hat das Landgericht als Berufungstitanz in seiner gestrigen Sitzung bezüglich der ersteren Strafe bestätigt, hingegen soll H. nur noch drei Tage ins Gefängnis wandern. Wir verstehen das Urteil nicht, da doch der § 153 in diesem Falle u. G. nicht in

Anwendung kommen kann; denn die hiesigen Schneidergehilfen verlangten leinerzeit keine günstigeren Lohn- und Arbeitsbedingungen, sondern wünschten die bisherigen aufrecht zu erhalten. Die Meister hingegen wollten einen für sie günstigeren Tarif durchdrücken und sperren ihre Gehilfen aus. Um so unverständlich erscheint uns das Urteil, als färglich noch zwei andere Personen, die ebenfalls wegen Vergehens des § 153 Tage sitzen sollten, vom Landgericht freigelesen wurden. Die Verurteilten wollen Revision einlegen.

Wabanerlicher Unfall. Heute Vormittag kam auf der Torpedobucht beim Verholen des Torpedoboots „D“ ein Obermatrose in die Ruderleitung und brach den Unterfischel. Der Verunglückte wurde nach Anlegung eines Notverbandes in das Lazarett überführt.

Auf dem hiesigen Bahnhof in der Nähe des Meyer Weges entgleiten heute von einem Güterzuge die Maschine mit dem Tender und ein Güterwagen.

Aus dem Lande.

Oldenburg, 6. Oktober.

Volkverein Geestlin. Die nächste Versammlung findet am Sonntag den 9. Oktober, nachmittags, bei Grönemeyer statt. Wichtige Tagesordnung!

Die freie Turnerschaft hat für Sonntag im Vereinshaus eine Kettrenabschiedsfeier arrangiert.

Der Gesangverein „Gutenberg“ (Verband d. Buchdrucker) feiert sein 25jähriges Jubiläum im Lindenhof.

Kleine Mitteilungen aus dem Lande. Wegen Stützleitzübergangs wurde in Wittmund ein Mann, namens Dolmann, aus Geesmeer verhaftet und nach Uens gebracht. — Der Dorinund-Emo-Manal wird nach amtlicher Mitteilung wahrscheinlich vom 20. Oktober ab wieder für große Schiffe laharbar sein.

Aus den Vereinen.

Bereitsstaben.

Sani-Mittheilungen.

Bundeslegierten. Freitag den 7. Oktober, abends 8 1/2 Uhr: Sitzung in der Germaniahalle. Der Verband der Zimmerer. Freitag, den 7. Oktober, abends 8 1/2 Uhr: Sitzung der Waidgesellen bei Schirh.

Aus aller Welt.

Ein ungetreuer Armenverwalter. Das hiesige Schwurgericht hat den Rentbanten der städtischen Armenverwaltung Krüdel wegen Unterschlagung von 70 000 M. amtlicher Gelder die Kartoffeln vorzüglich geraten und dabei trotz der Dürre von einer Größe, daß man staunen muß. Kartoffeln von 1—2 Pfund Gewicht sind gar nicht selten. Unter einer Stunde wurden bei Brandenburg Kartoffeln im Gewichte von neun Pfund gefunden.

Kandmore. Zwei Kölner Kommiss löstene eine Dürne in ihre in der Langgasse befindliche Wohnung mit der Wicht, das Mädchen zu berauben und ermorden. Sie versuchten dem Mädchen mehrere Schläge auf den Kopf, freubelten es und wollten es an einer einsamen Stelle der Straße berauben. Als plötzlich das Opfer die Augen aufschlug, versetzten sie ihm einen Schlag in den Kopf, wobei die Klinge am Knochen abbrach. Der Völlgei gelang die Festnahme der Mordbuben, während das Mädchen lebend nach dem Spital gebracht wurde.

Opfer der See. Der Dampfer „Lutetia“, von Mitteldeborah nach Hamburg bestimmt gemessen, der bereits für verschollen erklärt worden ist, ist im Sturm mit der ganzen Besatzung untergegangen. Nach einer bei Klyods aus Liverpool eingegangenen Meldung ist der Liverpooler Dampfer „Augustine“ in Velros (Portugal) mit acht Ueberlebenden des 23 Wellen nordwestlich von Tuffant gescheiterten griechischen Dampfers „Reimelint“ angetommen. Siebzehn Mann der

Besatzung sind ertrunken, darunter der Kapitän, die Offiziere und Waidjungen. Der Dampfer war von dem Schwarzen Meere nach Antwerpen unterwegs.

Kleine Tageschronik. Die Berliner Morgenpost meldet aus Straßburg L. E.: Schumann Neumann wurde, als er den ausgelegten Franzosen Beschlitz verhalten wollte, von diesem erschossen. — Der Stommandant Heltz des englischen Vintenschiffs „Militious“ wurde, als er in einer Binnale an Bord fuhr, bei stürmischen Wetter über Bord gespült und ertrank. — Ein gekloner rübergehender Ueberfall auf die Writam Bank Corporation in Johannesburg wurde der Volksterraten, welche die Gebäude der Gesellschaft besetzte. Ein Räuber wurde erschossen, zwei andere wurden auf der Flucht festgenommen, eine vierte Person wurde als verächtlich verhaftet.

Neueste Nachrichten.

London, 6. Okt. (W. L. Z.) Das Reuterbureau erfährt: Der Vertrag bezüglich Marokkos sei von Frankreich und Spanien unterzeichnet worden. Alle Einzelheiten der Verhandlungen seien der englischen Regierung mitgeteilt worden, und die beteiligten Regierungen seien von den Bestimmungen des Vertrages benachrichtigt. Der Vertrag enthalte eine Reihe geheimer Festlegungen auf Grund derer Frankreich und Spanien eine Politik friedlicher Entwicklung verfolgen würden.

Moskau, 6. Oktober. (W. L. Z.) Der hier eingetroffene General Wlitschko, unter dessen Leitung die Befestigung der russischen Stellungen auf dem Kriegsschauplatz in Ostasien ausgeführt wurden, erklärte, daß die Befestigungen habe Sturzpaffen in Klaujung zahlreiche Transportmassen sammeln und mit dem Gros seiner Truppen Aurok angreifen können. Der ausgezeichnete Rückzug auf Mukden habe keinerlei Einfluß auf die strategische Position der russischen Armee gehabt. Die lange Unfähigkeit der Japaner sei auf ihre ungeheuren auf etwa 30 000 Mann zu schätzenden Verluste bei Klaujung zurückzuführen. Die Russen hätten bei Klaujung 3000 Tote und 13 000 Verwundete gehabt.

Brisbane, 6. Oktober. (Reuter.) Einer hier eingegangenen Meldung zufolge kreuzen zwei Kriegsschiffe auf der Höhe der Queensland-Inseln an der Nordküste von Australien.

Bremen, 6. Okt. (W. L. Z.) Wie der „Weser-Zeitung“ von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, sind die Meldungen des „New Yorker Journal of Commerce“, wonach die Hamburg-America-Linie das Zustandekommen eines Kompromisses auf der Schiffsfahrtskonferenz in Frankfurt a. M. verbünderte und wonach zwischen den deutschen Gesellschaften und der Schiffahrts-Traut angehörigen Linien starke Reibungen bestehen, vollkommen unrichtig.

Hamburg, 6. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Der seit mehreren Monaten nach Unterschlagung von 250 000 Kronen aus Wien geflüchtete Raffener Jemmer ist gestern Abend hier verhaftet worden.

Petersburg, 6. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Nach amtlicher Meldung erkrankten an Cholera in Batu vom 27. v. M. bis 4. d. M. 111 Personen, davon starben 61 Personen.

London, 6. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Wie aus Tshifu gemeldet wird, herrschte am 25. v. M. vor Fort Arthur Ruhe. Die Japaner hätten noch einen Waffenstillstand zur Beerdigung ihrer Toten erbeten, der jedoch abgelehnt worden sei. Nach anderen Berichten haben die Japaner am 24. und 25. v. M. wiederum Verjude gemacht, die Höhen und Hügel vor Fort Arthur zu stürmen; sie seien aber zurückgeschlagen worden. Auch ein Ausfall der Russen sei mit großen Verlusten abgewiesen worden.

Caution.

Für den Parteifonds gelten bei der Redaktion ein: 50 Pfg. von einem Fünzigpfennigrentner.

**Zu vermieten**  
eine fünfräum. Unterwohnung an der Berl. Roonstraße, sowie mehrere dreizimmrige Oberwohnungen an der Roonstraße.  
S. Zapfe.

**Zu vermieten**  
auf sofort oder später einige drei- und vierzimmrige Wohnungen mit allen Bequemlichkeiten. Roonstraße 29, in Bant, am Markt. S. Jansen.

**Zu vermieten**  
zum 1. Januar eine dreizimm. Etagenwohnung mit abgeschlossenem Korridor. Schillerstraße 13, part. rechts.

**Zu vermieten**  
eine vierr. Wohnung mit abgeschl. Korridor u. Zubehör, z. 1. Nov. od. später.  
H. Vrenth, Neubremen, Mittelstr. 8.

**Verloren**  
ein Klabbebuch mit Steuerlisten auf dem Wege von der Bismarck bis zur Börsestraße. Wiederz. erhält Belohn. Berl. Börsestraße 50, im Bierereig.

**Gesucht Mädchen**  
gegen hohen Lohn, daselbst eine Verkäuferin, welche schon in einem Galanteriegeschäft tätig war, und eine Stütze, welche kochen kann.  
Frau Emilie Förster, Nachm.-Bureau, Kieler Straße 56.

**Goldfische**  
billigt bei  
L. Bader, Bismarckstraße.

**Gesucht**  
auf sofort ein schulfreier  
**Laufjunge.**  
S. D. Müller, Roonstraße 25.

**Freie Wohnung**  
für eine alleinlebende Frau, gegen Gasreinigung. Roonstraße 44.

**Ostern.**  
Sonnabend den 9. Oktbr.:  
**Grosse Tanzmusik.**  
Hierzu ladet freundlichst ein  
E. Köhn.



**Zochen eingetroffen:**  
Große, mittel und kleine Schellfische, Große u. kleine Schollen, Notzungen, Knurrhähne, Vavge, Hechte, ff. Geräucherte Reilbutt,  
A. Peters, Fischhandlung, Neue Straße 16. Jedelindstr. 33. Telefon 13.

**Am Freitag abend**  
von 6 Uhr ab:  
**Frische Semmelwürst**  
und Grützwurst.  
**E. Rothenberg**  
Gökerstraße 14.

**5 bis 6 junge Mädchen,**  
welche Lust haben, das Plätten zu erlernen, können sofort eintreten und nach der Lehrzeit weiter beschäftigt werden.

**Neumanns**  
Fein- und Handschuh-Wäscherei.  
Deppend, Karstr. 5 u. 5a.

**Gesucht**  
auf sofort ein tüchtiger  
**Bautischler**  
auf dauernde Beschäftigung.  
Schillerstraße 13, part. r.

**Empfehle:**  
Große u. kleine Schellfische, Große u. kleine Schollen, Notzungen, Knurrhähne, Seelachs, Steinbutt, das Pfund 60 Pf., Zander, Flüghecht, Lebende Schleie, Lebende Flüghechte.

**J. Heins,**  
Fischhandlung,  
Bismarckstr., Marktstr., Neue Will. Str. 44. — Telefon 455.

**Gesucht**  
zum baldigen Eintritt ein Mädchen von 14 bis 15 Jahren.  
J. H. Caffens, Jever.

# Ausnahme-Preise bei Gebr. Fränkel

Nur solange der Vorrat reicht!

## Porzellan und Steingut.

Zassen, fein Ausfuß, 10, 12 Pf., mit Goldrand 16 Pf.  
 Kaffeetassen, echt Porzellan, für 8 Zassen, 45 Pf.  
 Theetassen, echt Porzellan, für 8 Zassen, 345 Pf.  
 Kaffeefervice, steilig, fein Ausfuß, 295, 345 Pf.  
 Brotplatten, weiß 12 Pf., bunt 18 Pf.  
 Tassen, bunt, 38 Pf., Gewürzkränzen Setz 100 Pf.  
 Blumentafel 50, 60, 95, 125, 145 Pf.  
 Wascheervice, Wert 7 bis 8 Mk., jetzt 4.90 Mk.  
 Einzelne große Kaffeetassen, bunt, 45, 50, 78 Pf.  
 Zeller, nur gute Ware, 7, 9 Pf., kleine 5, 6, 7 Pf.  
 Brotplatten, 35 Ctm. groß, 28 Pf. Saucieren, bunt, 45 Pf.  
 Eßservice vom billigsten bis zum feinsten Genre.  
 Kinderbecher, echt Porzellan, 8, 10 Pf.  
 Ruchenteller, große 38 Pf., kleine 20 Pf.



## Emaill- und Blechwaren.

Waschschalen, emaill., 38, 47 Pf. Eimer, emailliert, 68, 78, 85 Pf.  
 Milchtöpfe, emailliert, 1/2 1 1/2 2 3 Ltr. Inhalt  
 28, 36, 42, 58, 75 Pf.  
 Theefische, emailliert, 17 Pf., Kinderbecher mit Bildern 16 Pf.  
 Petroleumlampen, emailliert, 2 Liter Inhalt, 118 Pf.  
 Rehrhufeisen, emailliert 38 Pf.  
 Spirituslocher, Guß, 29 Pf.  
 Rostlöse mit 1/2-Liter-Maß 42 Pf. Emaillierte Zeller 18 Pf.  
 Kaffeemühlen, Blech, 85, 98, 118 Pf. Kaffeedosen 19, 24 Pf.  
 Kaffeeflaschen, Blech, 16, 22 Pf. Theefische 6, 8 Pf.  
 Wascheffeln, emailliert, 48, 95, 118, 138, 155 Pf.  
 Rostlöse 25, 45, 68, 79, 100, 118 Pf.  
 Aufwaschschalen 97, 118, 135 Pf.  
 Emaillierte Salz- und Meßlöffel 58 Pf.

## Plättisen 1.85, 2.25 Mk., vernickelt 2.95 Mk.



Stehlampen, nur gute Brenner, 95, 135, 195, 225, 295 Pf. bis 12 Mk.  
 Hängelampen, einfache 118 Pf., mit Stoppel 295 Pf.  
 Hängelampen mit Zug. ff. 3.25, 4.45, 8.95, 6.75 bis 25 Mk.  
 Kronleuchter 13.50, 19.50, 26 bis 30, 35 Mk.  
 Ampeln 1.95, 2.45, 3.65 Mk.  
 Küchenlampen 28, 45, 62, 76, 98, 125, 145, 225 Pf.  
 Turmleuchten 58, 95, 145 Pf.  
 Nachlampen 38, 45, 95 Pf.



## Plättbretter, bezogen mit Schutzblech, 2.45 Mk.

Lampen-Stoppel pr. Stück 18, 28, 45 Pf.  
 Zylinder 3 Stück 10 Pf.  
 Gasstrümpfe 25 Pf., echt Auer 38 Pf.  
 Gaszylinder pr. Tugend 90 Pf.  
 Leuchtzylinder pr. Stück 25 Pf.  
 Gasbrenner 50 Pf.  
 Stifte 4 Stück 5 Pf.  
 Gaschirme pr. Stück 45, 50 Pf.



## Bettstellen, gepolstert, 6.95 Mk.

Handfeger, reine Haare, 25, 38, 48 Pf.  
 Cocosbänke 38 Pf. Schrubber 22, 28 Pf.  
 Zylinderpuder 68 Pf. Zassenbürsten 7, 15 Pf.  
 Lichte 6 Stück 38 Pf. Waschtuchdecken 95 Pf.  
 Papierpisphen 10 Meter 18, 25 Pf. Zwicken Dg. 3 Pf.  
 Gardinenfalten mit Brett 46, 48, 58 Pf.  
 Portierenfalten 275, 325 Pf.

Spiegel für Küche 28, 48, 65, 78, 98 Pf.  
 Spiegel für Stube 2.95, 3.45, 4.65 bis 12 Mk.  
 Bilder, große, 1.95, 2.88, 3.95 Mk.  
 Rund brenner Milchtöpfe 6 Stück 36 Pf.  
 Küchenhandtücherhalter 38, 45, 100 Pf.  
 Garderobenleihen 25, 48, 100 Pf.  
 Paneelborten, ff., 48, 118, 225, 295, 385 Pf.

Bauerntische 2.85, 3.45. Säulen 2.95, 3.45, 3.85.  
 Waschtänder 48, 95, 125 Pf.  
 Waschtische 2.25, 2.85, 3.45 Mk.  
 Wäscheleinen 19, 43, 68, 95 Pf.  
 Kohlenkasten 1.95, 2.65, 3.45 Mk.  
 Kohlenhaufen 14, 18, 38 Pf. Jangen 38 Pf.  
 Kohlenlocher 12, 18, 25 Pf.

## Kinderwagen von 11.50 bis 45 Mark.

**Theater in Bant**  
 im Stablfement Friedrichshof.  
 Sonnabend den 8. Oktober (einmalige Aufführung):  
**Der Raub der Sabinerinnen.**  
 Schwanke in 4 Akten von Franz u. Paul von Schönthan.

**Stadttheater in Wilhelmshaven.**  
 Heute Donnerstag den 6. Oktober cr.:  
 Zum zweiten und letzten Male:  
**Gewagte Mittel.**  
 Lustspiel in drei Aufzügen von Francis Stahl.

**Achtung Gasarbeiter!**  
 Freitag abend  
**Versammlung**  
 in der Arche.

**Von Kopf bis Fuß**  
 billig und gut gekleidet zu gehen, ist nur möglich, wenn man seinen Bedarf an Anzügen, Paletots, Joppen, Sosen, Arbeits- und Unterzeugen, Schuhwaren u. im  
**Partiewaren-Haus „Wolf“**  
 Neue Wilhelmsh. Straße 36  
 deckt, da in allen Artikeln stets **Partieposten** am Lager.

**Ohne Dividenden und ohne Rabatt**  
 und nur gegen bar verkaufe  
 zu nachstehend billigen Preisen:

Neue grüne Erbsen . . . . . 15 Pf.	Schmierseife . . . . . 17 Pf.
Neue graue Erbsen . . . . . 16	Sentels Fleischboda . . . . . 10
Neue Kapuziner-Gold-Erbsen . . . . . 24	Seifenpulver Cureta Pat. 13
Gelbe Viktoria-Erbsen . . . . . 16	2 Pakete 25 Pf.
Geschälte Erbsen . . . . . 20	Soda . . . . . 4
Neue große Linjen . . . . . 18	Besten kristall. Borax . . . . . 25
Weisse Langbohnen . . . . . 18	Crems-Stärke . . . . . Schachtel 20
Bunte tiefen-Wachtelbohnen . . . . . 18	Silberglanz-Stärke . . . . . 17
Sago . . . . . 20	Globus Pudertrakt . . . . . 7
Besten Orjes . . . . . 20	Schw. Steichhölzer . . . . . Pat. 8
Hafersflocken . . . . . 20	Feuerzunder . . . . . 8
Große Graupen . . . . . 13	Amerik. gefalz. Rindfleisch, in Stück. von ca. 8 Pfd., das Pfund zu 45 Pf.
Mittel Graupen . . . . . 15	Bestes Schmalz . . . . . Pfd. 55 Pf.
Feine Graupen . . . . . 20	la. Talg . . . . . 45
	Buchweizen Mehl . . . . . 16 Pf.

**Gesangverein Frohsinn.**  
 Freitag abend:  
 Gesangsstunde in der „Arche“.  
  
**Arbeiter-Turnverein „Germania“.**  
 Donnerstag den 6. Oktb.:  
**Versammlung**  
 bei G. Schrön (zum Todebühnen).  
**Der Vorstand.**

**Die Wasserleitung**  
 ist in der Werftstraße von Bismarckstraße bis Wilhelmsh. Straße, am Freitag nachmittag gesperrt.  
**Kontinentale Wasserwerks-Gesellschaft.**

In der nächsten Woche erhalte mehrere Ladungen  
**Winter - Kartoffeln,**  
**magnum bonum,**  
 und offeriere dieselben pr. Zentner zu 3 Mk. frei Haus. Proben per 5 Liter 25 Pf. sind schon jetzt zu haben.  
**J. Herbermann, Neubremen,**  
 Fernsprecher 541.

**Biochemischer Verein.**  
**Nähringen-Wilhelmshaven.**  
 Sonnabend den 8. Oktbr.:  
**Versammlung**  
 im Vereinslokal.  
 Da ein lehrreicher Vortrag stattfindet, bietet ein zahlreicher Besuch  
**Der Vorstand.**

**Gesucht ein Schneider**  
 für Reparaturen außer dem Hause, den ganzen Winter Beschäftigung.  
**Partiewarenhaus Wolf,**  
 Neue Wilhelmshof, Straße 31.

**Junge Frau**  
 wünscht Ausschleusen od. Beschäftigung im Waschen und Reinmachen.  
 Berner Straße 8, part.  
 Auch wird dableibt Wäsche zum Waschen angenommen.

**Todes-Anzeige.**  
 Am Dienstag nachm. 5 Uhr entschlief nach langem schweren Leiden Frau Witwe  
**Therese Dejour**  
 im Alter von 32 Jahren, was wir hiermit im Namen ihres achtjährigen Kindes tiefbetrübt zur Anzeige bringen.  
 Die trauernden Angehörigen.  
 Die Beerdigung findet am Freitag, nachmittags 3 1/2 Uhr, vom fädt. Krankenhaus aus statt.



mehrfach auf die unzulänglichen Löhne, die auf der A. Wert schließlich hin, zahlenmäßig hingewiesen haben. Jede Aufmerksamkeit zu den vorstehenden wichtigsten Worten eines Arbeiters würde dieselben in ihrer Wirkung nur abschwächen. Betonen wollen wir noch ausdrücklich, daß nicht die einzelnen Personen für diese Zustände verantwortlich zu machen sind und als solche durch vorstehenden Artikel getroffen werden sollen, sondern das ganze System, das in Staatsbetrieben herrscht und das durch gemeinsame Arbeit aller Interessenten abgeändert werden muß.

Partei-Nachrichten.

**Zotenliste der Partei.** Der Genosse Krauß, Deputierter für Vron, ist, wie die „Humanität“ mitteilt, plötzlich an einem Wasserzug gestorben. **Drei Jahre acht Wochen und drei Tage Freiheitsstrafen** sowie 887 Mark Geldstrafen wurden im September von deutschen Gerichten über Genossen verhängt, die im Dienste der Partei oder der Gewerkschaften tätig waren.

**In die Redaktion der „Volkszeitung“ in Düsseldorf** ist der Genosse Hugo Schotte eingetreten.

**Aus der Redaktion des „Harburger Volksblattes“** scheidet Gen. Rühle aus.

**Von der amerikanischen Parteipresse.** Dem nächsten Kongreß der internationalen Union der Brauereiarbeiter der Vereinigten Staaten wird, wie der „Vorn.“ mitteilt, der Antrag des Zweigvereins von Dayton vorliegen, der die Gründung einer Tageszeitung in englischer Sprache verlangt.

Gewerkschaftliches.

**Die Gürtler in München** sind in die Tarifbewegung eingetreten. Am 8. soll die Entschiedenheit fallen. In Berlin haben nunmehr sämtliche Arbeiter derjenigen Betriebe, die dadurch lahmgelegt werden konnten, die Arbeit eingestellt. Sämtliche Kronenfabriken haben somit still. In der alten 6. Köpenicker Fabrikarbeiterzeitung in Berlin sind folgende Einleitung eines neuen Statutensatzes, dessen Höhe um etwa 55 Prozent herabgemindert sind, Differenzen ausgedrückt.

**Die staatlichen Schiffsbauarbeiter in Kiel** erlangen einen bedeutenden Erfolg: Der Staatssekretär des Reichsmarineamts ordnete die Wiedererrichtung der 10stündigen Arbeitszeit im Schiffbauhof der Reichswehr an. Die letzten Ränderungen der Wertarbeit sind aufgehoben worden. In den staatlichen Werftstätten in Spandau fordern die Arbeiter die längst versprochene Vorkriegszeit und rüden an den Kriegsminister das begehrende Ersuchen, nun endlich aus dem Stadium der „Erwägungen“ herauszutreten und den seit Jahren erhobenen Wünschen auf eine durchgreifende Lohnaufbesserung jetzt endlich Rechnung zu tragen.

**Die städtischen Arbeiter in Halle** erreichen, daß die Stadtverwaltung im Prinzip sich für Urlaubsgewährung ausgesprochen hat.

**Die Zuckerarbeiter in Herford** L. W. haben das Einigungsamt angezogen. Die Arbeitgeber lehnen jedoch Verhandlungen ab.

**Die Schuhmacher** von Weiskel zu Frankfurt a. M. haben wegen Vollmachten sämtlich die Kündigung eingereicht. In Betracht kommen 78 Personen, von denen 71 dem Verband der Schuhmacher angehören.

**Die Steinleger** in Wlanten L. S. haben sich in Gütigkeit mit den Unternehmern dahin geeinigt, daß bei 11stündiger Arbeitszeit für das laufende Jahr ein Stundenlohn von 50 bis 55 Pf., vom 1. Januar ab von 55 bis 60 Pf. gezahlt werden sollen. Demselben sind die gewöhnlichen Wachen und auch die für Lieberstunden geforderten Zuschläge zugestanden worden.

**Die Tischler** in Berlin sind von der dazumal angebotenen Ausperrung noch verschont geblieben. Die Schuhmacher haben den Mut verloren. Neben den Klempnerarbeiten haben 1600 die Arbeit niedergelegt, 600 arbeiten zu neuen Bedingungen.

Schwere. Jähr Gedanten nur schiefen hin und wieder auf und verschwinden wie Sternschnuppen. . . Sollte er auf der Straße liegen bleiben? . . . Nur das nicht! Das! . . . Himmel! Er war doch kein Vagabund, der im Ghauffestgebeten verrecken wollte! . . . „Trude!“ rüdnite er. . . Vorwärts, nur vorwärts! . . . Heiß stetig es in ihm auf. Vor seinen Augen tanzte es in bunten, grotesken Bildern.

„Trude!“ Er riß die Trompete an den Mund. Die linke Hand sahte nach einer Telegraphentaste; sie griff vordel. Bornieder lagte er in den weichen Graden; weithin auf das Uferland sog die Trompete.

Ein würgendes Husten — und ein roter Blutstreich trat sich breit und lang in den Schnee. . .

Kleines Feuilleton.

**Frei von Alde** ist zurzeit mit der Vollendung eines Monumentalgedächtnisses für die Kirche seiner Vaterstadt Zwickau beschäftigt.

**Ein Verdienstmal für Amerika.** In Newport plant man, dem Kompanien Verdienstmal zu setzen. Die Idee geht von der dortigen italienischen Kolonie aus und wird von allen kunstliebenden Kreisen der nordamerikanischen Hauptstadt eifrig gefördert. Mit dem Entwurf ist der in Palermo lebende italienische Bildhauer Caltelli betraut worden.

**Edmond Rossland** hat eine phantastische Komödie „Chantclair“ vollendet, die gleich „Aristophanes Bögen“ in Wolfentatensheim spielt. Der Hahn ist die Hauptperson des lustig-phantastischen Stüdes und soll von Coquelin gespielt werden.

**Das größte Torfland Europas**, wenn nicht der ganzen Erde, ist die Insel Island.

Nicht in den Streit getreten sind bis zur Rückkehr des Chefs die 700 Arbeiter der Firma Westlein.

**Die Engros-Schlichtergesellen** in Berlin haben den Streit zwecks Abhaltung der Sonntagarbeit begonnen. Während bisher an Sonntag 1000 Schweine geschlacht wurden, sind an diesem Sonntag nur 104 geschlacht worden. Sie erreichten ferner, daß die Weister bereits Regierung und Magistrat ersuchen, die Sonntagsschlachtungen zu verbieten.

Soziales.

**Arbeitsverhältnisse in der Halberstädter Tabakindustrie.** In einer Halberstädter Tabakarbeiterversammlung in Halberstadt wurde jüngst Mitteilung von einer neuen Arbeitsordnung gemacht, welche geradezu himmelschreiend ist. In dieser Justizhausordnung sind gemeingefährliche Strafpapargraphen enthalten. So zum Beispiel, wer sich einmal unterricht, zu spät zu kommen, hat 20 Pf. bis 1 M. Strafe zu zahlen. Weitere Bestimmungen beziehen sich auf die Humanität und den Anstand gegen das Aufsichtspersonal, z. B. achtungswürdiges Verhalten gegenüber dem Aufsichtspersonal. Aber nun einmal vergißt, vor dem Unternehmer den Hut zu ziehen, hat 20 Pf. bis 1 M. Strafe zu zahlen. Weiter, wer außer der Zeit hier oder verbotene Speisen zu sich nimmt, hat 20 Pf. bis 1 M. Strafe zu zahlen. Mangelhaft gearbeitete Möbel und Hgaren werden ausgeschloffen und wird dafür kein Arbeitslohn gezahlt. Also bleibt es dem Fabrikanten überlassen, wie er den Arbeitern die Arbeit abnimmt, er kann ja nach der Handhabung dieser Bestimmungen alles ausschließen, oder wenigstens sehr viel, wofür der Arbeiter dann keine Entschädigung hat, Vohn zu fordern. Am Schluß der „Ordnung“ lautet ein Passus: „In anderen, als den hier aufgeführten Fällen finden Bestrafungen nicht statt.“ Wenn man den Schluß dieser Justizhausvorlage betrachtet, fragt man sich, was es eigentlich noch für Fälle gibt, die dann noch anwendbar sind. Als man nun den Arbeitern dieses Justizhausvertrages vorlegte, und die Arbeiter sich weiterten, es zu unterschreiben, wurde von dem Fabrikanten Hartmann erklärt: „Wahnsinnige Bande! Euch hat wohl die Gipe den Kopf verrückt gemacht!“ — Die Arbeiter haben eine siebenköpfige Kommission gewählt, die auf Abstellung dieser Art „menschenwürdiger“ Behandlung hinzuwirken hat.

Aus dem Lande.

**Odenburg, 6. Oktober.**

**Sieben Mark Arzthonorar** pro Mitglied und Jahr haben die Ärzte nunmehr tatsächlich der Eisenbahn-Betriebskrankenkasse abgedröpft! Lange Zeit haben die Verhandlungen gewährt, ehe man den Vorstand geneigt gemacht. Zugleich mit der Einführung der Pauschalhonorierung ist die freie Arztwahl eingeführt. Bisher wurde nach Einzelleistungen honoriert, ein ebenfalls vollständig unmögliches System. — Die Ortskrankenkasse der Stadt hat eine Pauschale von 4 M., die Ortskrankenkasse Odenburg eine solche von 5 M. — 7 M. Arzthonorar pro Mitglied und Jahr hat der Wertetoren als Mindestforderung aufgestellt und nun es den Ärzten gelungen ist, diesen Satz bei einer Kasse durchzuführen, werden sie denselben gleichfalls auch bei den anderen Kassen einzuführen beabsichtigen. Das bedeutet für die Kasse natürlich eine ganz enorme Erhöhung des Arzthonorars, und damit eine Erhöhung der Kassenbeiträge. Die Krankenkassen sind als Ausbeutungsobjekt von den Ärzten auszuweichen!

Nach den bisher aufgestellten Schätzungen ist fast der fünfte Teil der ganzen Fläche dieses Gebietes von Torfmooren eingenommen. Der Boden, auf dem die Moore liegen, ist nicht immer von gleicher Beschaffenheit, besteht aber in vielen Fällen aus Sand, der von den eiszeitlichen Gletschern zurückgelassen ist. Die Tiefe des Torfs wechselt von 1 Fuß bis 40 Fuß. Auf den Hageln und Anhängen sind die Lager dünn, in den Niederungen dicker, so daß ihre Tiefe nicht immer Schlässe auf das Alter zuzählt.

Zunehmen ist es in Island vorgekommen, daß eine solche Torfmaße am Hange eines Berges ins Rutschende geraten ist, wodurch beispielsweise im Jahre 1831 fast ein ganzes Dorf zerstört wurde. Der Torf wird bekanntlich zum größten Teil aus Pflanzstoffen gebildet und gibt verhältnismäßig wenig Asche. Nach der Erklärung von Zpell, einem der Begründer der geologischen Wissenschaft, ist seine Entstehung so zu erklären, daß eine niedrige Temperatur die vollständige Zerlegung der Pflanzstoffe, wie sie in der Steinholzeit stattgefunden hat, verhindert. Daher bildet sich Torf nicht in warmen Ländern, und die Vager wachsen auch nur bei kalter Witterung. Der Boden in den Torflagern ist immer feucht, sumpfig, obgleich sich stehendes Wasser nur in einzelnen Löchern vorfindet.

Von den Baumstämmen, aus deren Bewegung die Torfmoore zum großen Teil hervorgegangen sind, finden sich nur noch selten erkennbare Reste. Einige Stämme sind jedoch noch in ursprünglicher Gestalt aufgedeckt worden, woraus sich ergibt, daß die Bäume an Ort und Stelle verwest und nicht durch fließendes Wasser zusammengeleitet worden sind. Die dunkle Farbe und die Härte der Torfblätter soll durch ein winziges Lebewesen verursacht werden, dem auch die Bildung des sogenannten Torfzellenetzes zugeschrieben wird. Deutliche Pflanzen-

Delmenhorst, 6. Oktober.

**Zu den Differenzen im Tischlergewerbe.** Um des lieben Friedens willen hatten die hiesigen Tischlergesellen nochmals die Vermittlung des Gewerbegerichtsvorstehenden, Herrn Roth, nachgesucht. Dieser erklärte sich bereit und machte in einer am Donnerstag den 29. September stattgefundenen Verhandlung folgende Vorschläge: 9 1/2 stündige Arbeitszeit ab 1. Dezember 1904; für Lieberstunden 20 Pf. pro Stunde Zuschlag; für Feiertagsarbeit 20 Pf. pro Stunde Zuschlag; für Arbeiten, die über 5 Kilometer vom Orte entfernt sind, 50 Pf. Zuschlag pro Tag. Der Kontrakt sollte auf 1 Jahr mit vierwöchiger Kündigungsfrist lauten. Die hiesigen Tischlermeister wollen sich aber zur Anerkennung der beschiedenen Forderungen nicht verstehen. In einer am Sonnabend stattgefundenen Verammlung lehnte sie die sämtlichen Vorschläge rundweg ab. Von der 10stündigen Arbeitszeit soll nicht abgewichen werden. Doch man, wenn man auswärts arbeitet, billigerweise etwas mehr verdienen muß, würde ebenfalls nicht einsehen und daher abgelehnt. Die Lieberstunden sollen wie bisher mit 5 Pf. extra vergütet werden. Wenn am Schluß des Schreibens der Tischlermeister an die Gesellen eine Ablehnung der von den Gesellen gestellten Forderungen „mit Rücksicht auf die allgemeine gedrückte Geldsitzlage, von der das Tischlergewerbe schon seit Jahren beunruhigt ist“, motiviert wird, so befragt das freilich nichts neues. Es ist das alte ewig gleiche Allegebe, was dem Arbeiter immer wider, wenn er auch mal keine Lebenslage ein klein wenig verbessern will.

Bremen, 6. Oktober.

**Die Auswanderung über Bremen** betrug im Monat September:

	Deutsche	Russländer	Zusammen
1904	1614	8359	9973
1903	1848	15057	16905
1902	1495	8801	10296

vom Januar bis September:

1904	14778	81017	92496
1903	12568	125050	137618
1902	10707	98653	109360

und zwar

	1904	1903	1902
Großbritannien	4787	6051	4521
Kanada	533	302	134
den Ver. Staaten	85621	128881	103363
Brasilien	144	451	142
d. Ostasiatischen	1176	507	905
Afrika	131	1240	12
Australien	103	185	223

Seeleutende, 6. Oktober.

**Die wegen Spionageverdachts** vor etwa vierzehn Tagen verhafteten beiden französischen Studenten sind wieder entlassen. — Zweimal eingekerkert und wieder freigelassen worden. — Die Franzosen werden jetzt einen Begriff von der deutschen Gaisfreundschaft erhalten haben.

Kurisch, 6. Oktober.

**Verstorbener Wald.** Infolge der diesommerlichen Dürre sind im Erdreich tiefe Rinnen entstanden. Dies hat zur Folge gehabt, daß man in der Gegend von Moorriem einen dreizehn im Moore verfunkenen Wald entdeckt hat. Als Arbeiter mit Stangen in die Risse hineinritten, trafen sie auf auffällig harte Gegenstände. Nun wurden Nachgrabungen veranstaltet und dabei etwa 1 Meter unter der Erdoberfläche diese Gegenstände bloßgelegt und zutage gefördert. Diese Stämme sind zum größten Teil noch sehr gut erhalten und haben als „Wasserleiche“, die ein schones blaueschwarzes Holz gibt, einen hohen Wert. Ein Landbesitzer hat bereits fünf-

zehn solcher Stämme ausgegraben, die vielleicht länger als tausend Jahre in der Tiefe geruht haben.

An die Gewerkschaften im Großherzogtum Oldenburg!

**Wir bitten alle Vorstehenden und Vollmächtigsten innerhalb des Großherzogtums Oldenburg einschließlich des Fürstentums Birkenfeld, uns zu einem wichtigsten Zweck sofort ihre Adresse sowie die Anzahl der örtlichen Mitglieder ihrer Organisation mitzuteilen.**

**Gleichzeitig bitten wir alle sozialdemokratischen Vertrauensleute innerhalb des Großherzogtums, uns die Zahl der politisch organisierten Parteigenossen ihres Ortes sofort anzugeben.**

Redaktion des Nordd. Volksblattes.

Gerichtliches.

Gewerbegericht Wilhelmshaven.

Wilhelmshaven, 6. Oktober.

Vor dem Gewerbegericht wurden am Montag folgende Streitfälle ausgetragen: Der Maurer Heeren flagte gegen die Maurer Kapte und Gen. wegen eines Lohnanspruches von 15,20 Mark für zwei Tage. Den Beflagten waren als Unternehmer die Bugarbeiten an einem Genossenschaftshause auf der Heppenster Straße von dem Bildhauer Siebe übertragen worden. Siebe kündigte nun den beiden Maurern seinen Auftrag. Heeren, der bei den Beflagten mitarbeitete, erhob nun obigen Lohnanspruch. Er wurde indessen mit seiner Klage abgewiesen, da das Gewerbegericht nicht die Beflagten, sondern den Bildhauer Siebe in diesem Falle als den Arbeitgeber für den Kläger ansah.

Der Arbeiter Oltmanns flagte gegen den Unternehmer Gerdes aus einem rückständigen Lohn von 12 M. Die Parteien einigen sich auf 9 M., welcher Betrag an Ort und Stelle ausgezahlt wurde.

Durch Veräurteilung wurde der Schachtmeister Schwemmer verurteilt, den Arbeitern Janßen und Degroß 6,51 M. und 7,56 M. rückständigen Arbeitslohn zu zahlen.

Ebenfalls durch Veräurteilung wurde der Malermeister Fischer verurteilt, dem Maler Jix 8,64 M. rückständigen Lohn zu zahlen. Der Hausdiener Stambraks erhob gegen den Hotelbesitzer Schädlig eine Lohnforderung von 10,10 M. Weil er nicht zum Termin erschienen war, wurde er mit seiner Forderung abgewiesen.

Ein Mittel gegen LungenSchwindsucht.

Die Frankfurter „Vollstimme“ brachte am 9. April eine Mitteilung über „Somofin“, das als neues Mittel gegen LungenSchwindsucht von Berlin aus in den Verkehr gebracht wurde. In dem betreffenden Artikel wurde vor dem Mittel ge-

urteilt. Solche Wachen werden im Volksmund „jungfräuliche Witwen“ genannt. Nun kommt hinzu, daß die Stellung einer Witwe im indischen Familienleben eine ziemlich misfortunate ist. Die englische Regierung hat infolgedessen eine Bestimmung erlassen, daß die Wiederverheiratung der Witwen gestattet sein solle. Zunächst haben die Indier diesen Erlass nicht beachtet, allmählich aber scheint sich ein Umkehrung bemerkbar zu machen, namentlich in den Gegenden, wo durch die Pestepidemie viele Menschen dahingerafft und neue Heiraten besonders notwendig geworden sind.

Daß die indische Regierung sich bemüht, jene Unfluten abzu schaffen, geschieht wohl weniger aus sittlichen Bedenken als aus sozialpolitischen Gründen. Wenn alle Witwen, auch die eigentlich noch ganz unverschuldet gemienen, keine Ehe mehr eingehen dürfen, so bedeutet das natürlich eine schwere Schädigung der Volkskraft, und das um so mehr, als gerade die höher stehenden Schichten des Volkes am strengsten an diesem Brauch festgehalten haben. Außerdem ist dadurch freilich auch die Einnahme schwer geladigt worden, weil die Witwen von ihren Familien oft aus dem Hause und dadurch der Prostitution in die Arme getrieben werden.

**Alte Mitteilungen.** Das Wugoburger Stadttheater eröffnete seine Spielzeit mit einer Neuinszenierung des „Höflichen Hölzlers“. — In Bagoreich wurde jetzt endlich beschlossen, im Jahre 1906 Festspiele zu veranstalten. Welche Werke aufgeführt werden sollen, ist noch unentschieden. — Eine neue Forschungsreise wird die Schule für tropische Medizin in Liverpool nach dem Amazonas-Region ausführen lassen. — Im September nächsten Jahres wird in Berlin der erste Kongreß der internationalen Gesellschaft für Osteurgie abgehalten werden.

**Witwenlos in Indien.** Es scheint, als ob allmählich auch das durch unzählige religiöse Heberlieferungen und Jeronimen verdunkelte Geistesleben des indischen Volkes gewissen Reformen zugänglich wird. Wie schwer das hält, hat allerdings gerade in den letzten Jahren der zähe Widerstand der Eingeborenen gegen alle hygienischen Maßnahmen zur Bekämpfung der furchtbar wütenden Pest bewiesen. Immerhin sind doch Bewegungen in Fuß gekommen, die darauf ausgehen, uralte Gebräuche und Aufstellungen umzugestalten.

Zurzeit ist die Witwenfrage aufgerollt und hat die Hindus der höheren Kasten in zwei feindliche Lager gespalten. In Indien herrscht die unflüchtige Sitte, Mädchen schon als Kinder zu verheiraten und sie, falls der Gatte vorzeitig stirbt, zur lebenslänglichen Witwenchaft zu ver-





Am Donnerstag den 6. Oktober, abends 8 Uhr,  
im Vereinsbause „Zur Arche“ in Bant:

# Öffentl. Versammlung

..... Tagesordnung: .....

Der russisch-japanische Krieg und sein Einfluß auf die Kultur. Referent: Reichstags-Abgeordneter H. Förster aus Hamburg.

Nach dem Vortrage: Freie Diskussion.

Jedermann, insbesondere auch die Frauen, sind freundlichst eingeladen.

Der Einberufer.

## Verkauf.

Zum öffentlichen Verkaufe des dem Schmiedemeister Gerhard Peld gehörigen, bei Heidmühle, unmittelbar an der Chaussee belegenen

## Wohnhauses

mit Stall, Schmiedewerkstatt und großem schönen Obst- u. Gemüsegarten, gr. 13 a 53 qm wird dritter und letzter Termin auf Montag den 10. Oktober cr., abends 7 Uhr,

in Deders Wirtshause zu Heidmühle angelegt. In diesem Termine soll bei irgend angemessenem Gebote der Zuschlag erfolgen und der Verkauf dann sofort gerichtlich beurkundet werden.

In dem Hause ist seit langen Jahren das Schmiedegeschäft betrieben und würde ein tüchtiger Schmied dort sein gutes Auskommen finden.

Jever, den 3. Oktober 1904.

**A. Siemens,**  
Rechnungssteller.

## Verkauf.

Beabsichtige meine an bester Geschäftslage, mitten im Centrum der Stadt Wilhelmsbaven-Bant, am Elbasser Marktplan belegene

## Wirtschaft

mit verbester Doppelregelbahn samt halber zu verkaufen.

**W. Buchholz,**  
Börsestraße 2.

## Verkauf.

Am Montag den 10. Oktober und Dienstag den 11. Oktober, jedesmal nachm. 2 Uhr anj.,

soll der gesamte Bestand der Pfläcker'schen Konkursmasse in dem Pfläcker'schen Geschäftstokale, Peterstraße 28 in Bant, öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung verkauft werden. Das Lager enthält sämtliche Waren, welche ein Maler und ein Tapezierer zur Ausübung seines Gewerbes benötigt, namentlich eine große Auswahl in

Tapeeten und Borden, alle Sorten Farben, Kreide, Leim, Lack, Bronze, Gelb, Terpentinöl, Pinsel, Quaste, Tapetenbürsten, Dohse, Einmale, Schablonenmesser, Zeichenrädchen, Sandpapier, Schwämme, Fensterleder, Schablonen und Schablonenpapier, Pauspapier, Aeshtermehl, Bimstein, Goldbleiten, 1 Partie Lüten, 1 Barrel Glasol.

Ferner kommen zum Verkauf: verschiedene Haushaltungsgegenstände, und Geschäftszusätze, als 1 Zehlfelwage mit Gewicht, 1 Schauständer, Stoffleiten, 2 Bettstellen mit Betten, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 1 Spiegel mit Konsole, 1 Schankstuh, 1 Küchenschrank, Porzellan-Küchengefäß, 1 Kleiderständer, Stühle u. Die Gegenstände sind alle fast neu und gut erhalten.

Bant, den 3. Oktober 1904.  
Der Konkursverwalter.  
Schwitters.

# Heinrich Gerdes

Barel, Neumarktstraße 5.

## Herren- und Knaben-Kleidung.

**Herren-Anzüge**  
14.75, 18.50, 22.50, 27.50, 31.50.

**Herren-Hosen**  
2.90, 3.75, 4.50, 5.20, 5.90, 6.50,  
7.50, 8.75 Pk.

Paletoits, Radfahrer-Kragen, Gummi- und Oelröcke.

**Knaben - Anzüge**  
nur solide und haltbare Stoffe,  
reizende Facons,  
2.50, 2.90, 3.50, 4.00, 4.75, 5.50,  
6.50, 7.50 Pk.

Einzelne Knaben-Hosen und -Blusen,  
Manchester-Anzüge.

## Arbeits-Kleidungen

in nur soliden Qualitäten, besonders preiswert.

Jedes Stück ist offen ausgezeichnet.

Verkauf nur gegen Barzahlung, daher nur einen festen Preis gleichmäßig für alle meine werten Kunden.

### Zu verkaufen

an allerbesten Lage der Bismarckstraße ein

**Geschäftshaus.**  
B. S. Bährmann.

### Petroleumgaskocher!

zu haben bei  
**B. F. Kuhlmann,**  
Bismarckstraße 17.

### Zu verkaufen

an allerbesten Lage der Marktstraße, preuß. Gebiet, ein großes

**Geschäftshaus**  
mit Einfahrt.  
B. S. Bährmann.

Zum 1. Okt. werden mielfrei:

1. eine freundl. sechsräumige zweite Etagenwohnung mit Zubehör, Preis 420 Mk.; 2. eine große fünfräumige erste Etagenwohnung mit Zubehör, Preis 360 Mk. Zu beiliegigen Reue Wilhelmshavener Straße 30.  
**Joh. Holtzhaus.**

### Massiv goldene Trauringe

4 bis 25 Mk. Feinverlobungsringe in unerreichter Auswahl. Acht Gold von 1.50 Mk. an.  
**G. D. Wempe, Juwelier,**  
Bant, Neue Wilh. Str. 56. Oldenburg, Lange Str. 55.

## Möbel-Magazin

von **H. Krebs, Tischlermeister,**  
Bant, Mittel- und Theilenstr.-Ecke.

Meiner werten Kundschaft zur Nachricht, daß ich gegen Barzahlung auf sämtliche Möbel 10 Prozent Rabatt gewähre, zugleich bemerke, daß ich als Fachmann nur gute und dauerhafte Möbel führe und bitte deshalb um gütigen Zuspruch.



## Sämtliche Druckarbeiten

werden in sauberster Ausführung prompt und billig angefertigt.  
**Buchdruckerei Paul Hug & Co.**  
Bant in Oldenb.



### Zu vermieten

auf sofort eine dreiräum. Etagenwohnung.  
**H. Henken, Theilenstr. 11.**

### Zu vermieten

mehrere dreiräum. abgchl. Wohnungen.  
**H. Nohl's, Bant, Rev. Rev. Str. 48.**

### Bürgerverein Neubremen.

Sonntabend den 8. Oktober, abends 8 Uhr:

Vorstands-Sitzung mit dem Festkomitee im Vereinslokal.  
Der Vorstand.

### Begräbniskasse

der Zimmerer, Tischler und Holzarbeiter für Wilhelmsbaven und Umgegend.

Sonntag den 9. Okt., nachm. 2 Uhr:

### General-Versammlung

in Sadowallers „Tivol“.  
— Tagesordnung: —  
1. Führung und Aufnahmen.  
2. Abrechnung.  
3. Vorstandswahl.  
4. Verschiedenes.  
Um vollständiges Erscheinen erucht  
Der Vorstand.

### Allgem. Ortskrankenkasse

Wilhelmsbaven.

Die Beiträge der zehnten Jahriperiode (11. Septbr. bis 8. Okt.) sind bis zum 8. Okt. 1904 im Kasienlokal, Bahnhofstraße 1, zu entrichten.

Der Rechnungsführer.  
Thaden.

Unserem Freund und Kollegen

### Waler Hermann Götting

zu seinem 50. Wiegenfeste ein demerdes Hoch, daß die ganze Kleine Straße wartet. Of he sik woll wart marten lett?  
Seine Freunde.

### Die haltbarsten Sohlen

aus allerbestem deutschen und chilenischen Sohlleder, sowie sehr schönen drauchbaren

### Sohllederabfall

erhält man in größter Auswahl zu den billigsten Preisen in der Lederhandlung

**C. Ocker,**  
Wilhelmsbaven am Bismarckplatz.

### Empfing eine Ladung

prima Magnum bonn-

### Kartoffeln

und empfehle dieselben zum billigsten Preise. Bestellungen erbeten.  
**Wilh. Lange.**

### Gummi-Unterlagen-

### Reste

stets vorrätig bei

**B. F. Kuhlmann,**  
Bismarckstraße 17.

10000 Mark

auf absolut sichere zweite Hypothek zum Anfang Januar 1905 zu belegen.

**Kandatar G. Schwitters,**  
Bant, Nordstraße 16.

### Zu vermieten

eine vierstümmige Oberrwohnung  
Illmentrahe 34. Näheres daselbst.